

Bergarbeiter-Zeitung

verbunden mit

Glück-Auf.

Abonnementspreis 50 Pf. pro Monat... 1,50 Mk. pro Quartal...

Anzeigen kosten die sechsgepaltenen Zeilen...

Organ zur Förderung der Interessen der Bergarbeiter und verwandten Berufe.

Anverlangt eingegangene Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Verantwortlich für die Redaktion: Georg Wilmann, Bochum.

Es wird keine Garantie dafür übernommen, daß Inserate an einem bestimmten Platz, Tage oder überhaupt zur Aufnahme gelangen.

An die Ueberschichtswütigen.

Überarbeit, Ueberschicht, Ist für euch das Strafgericht, Das ihr selber frevelnd schafft...

Aber damit nicht genug, Auch auf And're wirkt der Fluch, Reißt sie in des Elends Schoß...

Kürz're Schichtzeit, höh're Lohn fordern eure Brüder schon Jahrelang, und ihr — wie dumm —

Jetzt in dieser flotten Zeit, Wo man schar nach Kohlen schreit, Wo der stillgelegte Schacht...

Darum, Knappen, aufgewacht, Die ihr blöde rennt zum Schacht, Die ihr rein im Unverstand...

H. K.

Die Rettungsapparate her!

Noch zittert die Erregung über das gräßliche Massenunglück in Courrières bei allen denkenden Menschen nach und kaum sind die Leiden von Borussia der kühlen Erde übergeben...

Noch vor wenigen Wochen gaben wir das Ergebnis einer von uns veranstalteten Enquete über das Vorhandensein von Rettungsapparaten auf den deutschen Bergwerken bekannt.

Ob wir im Unrecht sind, oder übertreiben, darüber mag folgender trauriger Unfall Zeugnis ablegen, Man schreibt uns: In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend (1/2. Juni) ereignete sich ein Verunglück — Zugau-Deilsnitzer Revier im Rönigreich Schaffen — der Reviersteiger Schlegel und der Steiger Groshopp.

Soweit unser Gewährsmann, Was er weiter schreibt, würde uns auf die Anlagensache führen.

endlich durch irgendwelche Verordnungen oder dergleichen die Grubenbesitzer zwingen werden, Apparate nicht nur anzuschaffen, sondern auch die nötigen Mannschaften in der Behandlung der Apparate einzulernen?

Wir haben ein Recht, zu fragen, und die Behörden haben die Pflicht, hier Remedur zu schaffen und zwar möglichst schnell.

Ob auf Vereinigung die beiden Beamten noch gerettet werden konnten, falls die Rettungsapparate gleich zur Hand waren, darüber muß ja die Untersuchung näheres ergeben.

Der Streik der Mitteldeutschen Braunkohlenbergleute.

Sieg oder Niederlage? Was nach großen wirtschaftlichen Kämpfen das eine Wort freudigst Widerhall bei einer der kämpfenden Parteien finden, das andere wieder einen niederschmetternden Eindruck hinterlassen, so ist mit der Lösung der Frage...

Am 26. Mai nachmittags kündeten Extrablätter in den vom Streik betroffenen Revieren an, daß der neunwöchentliche Kampf sein Ende erreicht habe.

Ob es der Streikleitung schwer fallen konnte, über das Ende des Streiks zu beschließen? Wir wollen sehen. Die großen Kämpfe der Gegenwart, soweit sie wirtschaftlich ausgefochten werden, schließen — wenn sie nicht ganz für die Streikenden „verloren“ gehen, gewöhnlich mit einem Kompromiß ab.

Und wie steht es da, wo größere Ausstände für die Arbeiter verloren gingen, in Grimnitzhau und auch anderswo? Man halte einmal Umfrage bei den hier liegenden Unternehmern, ob sie des Sieges froh geworden sind.

Rekapitulieren wir einmal kurz die einzelnen Phasen des mitteldeutschen Bergarbeiterstreiks. Nicht oft hat ein Streik so wie dieser alle jene Eigenschaften oder auch Eigenarten gezeigt, wie sie nun einmal einem modernen Kampf zwischen Kapital und Arbeit anhaften.

1. a) Einführung der achtstündigen Schichtzeit für alle Arbeiter unter vier Uhr Tage. Als Uebergangsperiode ist folgende Zeitdauer festzusetzen:

Am 1. Juli 1906 hat die neunstündige Schicht, und vom 1. Januar 1908 die achtstündige Schichtzeit an Stelle der bisherigen Arbeitszeit zu treten.

b) Abschaffung der Frauenarbeit. c) Alles Verfahren von Ueberschichten und Stunden, soweit nicht Gefahr für das Leben von Arbeitern oder zur Sicherung des Betriebes vorhanden ist, ist nicht zulässig.

- 2. a) Garantierung eines Mindestlohnes und zwar für Hauer von 4,50 Mark, Förderleute 4,20 Mark, für die übrigen volljährigen Arbeiter 4,00 Mark...

Antwort von den Werksbesitzern wurde bis zum 20. März erbeten und eine Kommission von fünf Mann mit der Vertretung der Forderungen betraut.

Das ein Antrag, durch den den Belegschaften nahegelegt wird, mit den Verwaltungen zu verhandeln, nicht gemacht werden soll, daß auch die zur Veröffentlichung bestimmten Zeitungsartikel nicht von dem Verein unterzeichnet werden sollen.

Also nicht ein Quentchen entgegenkommen. Was Wunder, wenn die Kumpels die Braten am 26. März hinwarfen. Sie immer, so auch hier, trat die „Arbeiterkommission“ in Aktion. Schon am 12. April setzte sie sich mit den königl. Behörden in Verbindung.

- 1. die neunstündige Schicht für die Belegschaft unter Tage, 2. Lohn für Hauer 4,40 Mark, für Wagenführer 4 Mark, für Bohrungsarbeiten zehn Prozent Zuschlag...

Inzwischen fand eine Konferenz der Streikenden in Halle statt. Die Konferenz erklärte ihrerseits, alles zu tun, um den Frieden herbeizuführen.

Auch die Werksbesitzer rührten sich. Sie gaben in der Presse bekannt, daß sie gleichfalls bereit seien, Deputationen aus den Reihen der Ausständigen zu empfangen — verzichteten somit auf die bisher von ihnen protegierten und vorgeschobenen Arbeiterausschüsse.

Forderungen prinzipieller Natur. Nun zunächst handelte es sich darum, zu erfahren inwiefern die Unternehmern bereit waren Entgegenkommen zu zeigen und ferner auch darum, eine Einheitsfront der Bewilligungen für sämtliche Werke herbeizuführen, wie diese sich auch schriftlich garantieren zu lassen.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief. Die Bekanntmachung war berartig mit „wenn und aber“ besetzt, daß etwas Konkretes für die Bergarbeiter beim besten Willen nicht mehr herauszufinden war.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und schon schien es, daß am Montag den 14. Mai die Arbeit aufgenommen werden konnte, als eine Bekanntmachung der Grubenbesitzer erschien, die von neuem eine starke Erregung unter den Belegschaften hervorrief.

gesprächen, die der Minister den christlichen Organisationen gegeben. Andererseits darf man aber doch nicht verkennen, — schreibt die „Offener Volksztg.“ — daß der rülbe Ton des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter bezw. seiner Agitatoren an der Saar mit den dort vorhandenen doppelt schwierigen Verhältnissen zu entschuldigen ist. Auch sei dieses Tun, aber wie sich das Offener Blatt ausdrückt — unstatthafte Agitation und verwerrliche Handlungsweise — noch nicht ganz erwiesene Tatsache.

Wir stehen gewiß Ministerreden anders gegenüber als die fromme Presse. Wie uns dieser oder jener Staatsminister einschätzt, läßt uns kalt. Wissen wir doch, daß wir uns in vollsten Gegensatz zu den heutigen preussischen Ministeransichtungen stellen müssen und zwar überall da, wo es sich um die Wahrung des Klassenprinzips handelt. Minister sind Vertreter des Prinzip der herrschenden Klasse, mit der wir uns ja auf der ganzen Linie in ständigen Reibungen und Kämpfen befinden.

„Bist Du ein nationalgesinnter Mann, siehst Du zu Kaiser und Vaterland und auf dem Boden der christlichen Weltanschauung; willst Du als charaktvoller Mann, wie es Deine vornehmste Pflicht ist, an der Hebung der geistigen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter mitwirken, so jügere nicht und werde Mitglied des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands — die aus Ueberzeugung die brüderlichen Ideen der revolutionären Sozialdemokratie verworfen —, die als Bergarbeiter mit allen gesetzlichen und christlich-sittlich einwandfreien Mitteln an der Hebung ihrer Lage und an dem Aufstehen ihres Standes mitwirken wollen!“ Ein kürzlich erschienenen Flugblatt des Gewerkevereins enthält diese Stellen.

Um die Wirkung noch mehr zu heben, führt man in gleicher Flugdrift die Worte des deutschen Kaisers in seinem Telegramm an den Kongress der christlich-nationalen Arbeiter — verschiedenster Obsterbang — in Frankfurt a. M. an. Ferner weist man auf Lobpreisung der christlichen Gewerkevereine durch katholische Bischöfe und hervorragende evangelische Pfarrer hin, wie auch auf die Kriegervereine, die den Eintritt ihrer Mitglieder in die christlichen Gewerkevereine nicht verwehren und schließlich kommen die „Goldenen Worte“ des Ministers des Innern Grafen von Podajowski im Reichstage vom 6. Februar 1906 zur Anwendung für die christliche Agitation. Podajowski begrüßt die Gründung christlicher Gewerkevereine und empfiehlt ihre Förderung.

„Ich aber muß ausdrücklich betonen, daß die Art, wie die christlichen Gewerkevereine ihre Ziele verfolgen, sich nicht immer deckt mit dem Kaiserhoh, mit dem sie ihre Versammlungen eröffnen und mit dem Hoch auf das deutsche Vaterland, mit dem die Versammlungen geschlossen werden.“

„Die Forderungen (der christlichen Gewerkevereine) müssen immerhin so formuliert sein, daß sie sich im Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung erfüllen lassen, sie dürfen nicht so formuliert sein, daß man den Verdacht hat: ja, hier wird tatsächlich alles gefordert, was auch die Sozialdemokraten fordern, weil sonst die Gefolgschaft der christlichen Gewerkevereine eine außerordentlich kleine sein würde.“

„So widersprechen die Kräfte sich, den Fluch zugleich und Segen auf das Haupt der Tochter legend.“ — Eine solche Kritik hat der christliche Gewerkeverein und mit ihm auch die übrigen christlichen Gewerkevereine sicher nicht verdient.

„Der Herr Delbrück hat die Gründungen christlicher Gewerkevereine und deren Tätigkeit genügend einzuschätzen? Und das in einer Zeit, wo hier und da christliche Gewerkevereine sich an einzelnen Orten zu den feinsten Streikbrecherorganisationen entwickeln; ein Umstand, der gewiß auch nicht einmal im Willen des christlichen Gewerkevereins liegen kann.“

„Der Herr Delbrück erhebt gegen die christlichen Gewerkevereine den für diese so schweren Vorwurf, daß sie vergessen, im nationalen und wirtsch. auch im christlichen Sinne zu handeln.“

politischen und religiösen Grundsätzen aus erst zu beurteilen sind, ehe sie gestellt werden dürfen. Man vergißt, daß aber christliche Arbeiter die „sozialdemokratischen Forderungen“ und auch umgekehrt, sozialdemokratisch gesinnte Arbeiter christliche Forderungen sich recht oft zu eigen machen müssen, soll die Einheitsfront wie die Durchführung gewerkschaftlicher Kämpfe gesichert sein.

„Herr Delbrück ist kein Feind christlicher Gewerkevereine, aber es paßt ihm die Art und Weise nicht, wie sie vorgehen und ihre Ziele verfolgen.“

„Sobald die christlichen Gewerkevereine ihre einzige Tätigkeit in der Bekämpfung der freien Gewerkevereine suchen, selbst aber von wirtschaftlichen Kämpfen absehen, werden sie sich das volle Wohlwollen preussischer Staatsminister nicht erneut verdienen.“

17. Internationaler Bergarbeiterkongress.

Der Kongress wurde am Dienstag den 5. Juni, Vormittags 10 Uhr, im Konferenzsaal des Westminster Palace Hotel vom Kameraden Edward Edwards, Mitglied des englischen Parlaments, eröffnet.

„Sache Deutschland dankt dem Vordrner für seine Begrüßungsworte.“

„Lamendin-Franke (Parlamentsmitglied) dankt für die den Opfern von Courrières erwiesene Teilnahme.“

„Nichols-America überbringt die Grüße der amerikanischen Kameraden.“

Der Handelsminister Delbrück über die christlichen Gewerkevereine.

Die Zentrums- und Herrenhausrede des Ministers Delbrück vom 30. Mai recht lebhaft kommentiert. Nur der „Bergknapp“ weist darauf hin, daß ihn die Rede nicht aufregt und begnügt sich mit der Wiedergabe derselben, in der Hoffnung, daß der Minister sich in seinen Anschauungen über die christlichen Gewerkevereine noch bessern wird.

Bevor in die Beratung der Tagesordnung eingetreten werden müssen die Mandate geprüft werden; jede nationale Gruppe ihre Mandate selbst. Die Zusammenstellung ergibt die Anzahl von 119 Delegierten, die 1.408.000 Bergarbeiter vertreten. Von entfallen auf England 87 Delegierte, 708.208 Arbeiter, Frankreich 160.000 Arbeiter, Belgien 9 Delegierte, 20 Arbeiter, Deutschland 12 Delegierte, 112.000 Arbeiter (hier nur angegeben die Mitglieder des Verbandes der Bergarbeiter), Österreich 2 Delegierte, 40.000 Arbeiter (nur organisierte), 2 Delegierte, 885.000 Arbeiter.

Mal hat der „Christliche Gewerksverein“ einen geschied (Esser, Imbusch und Steeger). Der Verband ist schon teils mit, erst einige Tage später. Streng genommen könnte diese Delegation eine spätere Anmeldung nicht zugelassen werden, er Verbandsdelegierten, Vorschläge zu machen. Die Mandate traten zu einer Beratung zusammen und ließen in der Tagesordnung erklären durch

dem ersten Mal erscheinen zwei deutsche Gruppen auf dem internationalen Bergarbeiterkongress. Der Gewerksverein ist eine vom Verband der Bergleute selbständige Organisation, die Gewerksvereinsdelegation vertritt nach ihrer Angabe 70.000 Mitglieder. Obwohl schon vor Jahren eingeladen (1897 durch den verbundene Pakt) ist der Gewerksverein bisher dem Kongress ferngeblieben. Wit den Streitigkeiten, die innerhalb der deutschen Bergarbeiterschaft leider bestehen, wollen wir aber den Kongress nicht belästigen. Wollen die übrigen Delegationen auf die formellen Hindernisse keinen Wert legen, so haben die Verbandsdelegierten gegen die Zulassung der Gewerksvereinsdelegation auf diesem Kongress nichts einzuwenden. Wir stehen auf dem Standpunkt, eine einheitliche deutsche Bergarbeiterorganisation zu schaffen. Ist die Gewerksvereinsdelegation bereit, im Sinne der internationalen Arbeitersolidarität hier mitzumischen, so freut und dies und wir hoffen hierdurch unserm Ziele, einer einheitlichen Organisation, näher zu kommen. Wir wollen keine Feindschaft innerhalb der Bergarbeiter. Mögen die Gewerksvereinsdelegierten an den Kongressberatungen teilnehmen, mögen sie aber auch bis zum nächsten Kongress den Beweis liefern, daß sie ehrlich gemittelt sind, solidarisch mit den Berufsgenossen aller Länder zu handeln. Wenn sie bis zum nächsten Kongress diesen Beweis nicht geliefert haben, dann sind wir gezwungen, gegen ihre fernere Zulassung zum internationalen Kongress zu stimmen.

Nach dieser Erklärung wurden sämtliche Mandate für gänzlich erklärt. Das Präsidium erhält für den ersten Tag Kamerad Edwards.

Von den Belgiern und Franzosen wird eine Schlußresolution für die ihre Freiheit kämpfenden Arbeiter vorgeschlagen. Cabrot-Belgien begründet Resolution, indem er hinweist auf die kulturelle Bedeutung der Arbeiterbewegung. Nach der Abstimmung erklärt Präsident Edwards, ohne Widerspruch zu finden: „Die Resolution ist einstimmig angenommen.“ (Wohlfahrt Belfall, besonders bei Engländern.)

Als erster Punkt der Tagesordnung wird behandelt: **Verwertung der Grubenkontrolle durch Anstellung von unabhängigen Arbeiterinspektoren.** Hierzu haben die Engländer, die Österreicher und die Deutschen förmlich gleiche Anträge gestellt. Kamerad Walsh-England begründet den Antrag, Kamerad Ebert-Oesterreich spricht für den österreichischen Antrag, Kamerad Bartels-Deutschland begründet den unserer Seite gestellten Antrag. Alle Redner betonten, die Grubenkatastrophen, besonders Courrières, hätten deutlich mangelhaften Schutz der Bergleute gezeigt. Viele Unfälle hätten durch bessere Kontrolle vermieden werden können. Kamerad Bartels schilderte die Einzelheiten des Verfallsunglücks und konstatierte, daß die von der deutschen Rettungsmannschaft in Courrières benutzten Rettungsapparate kaum auf einem Drittel der deutschen Gruben vorhanden seien. Die Behauptung der Bergpressen, daß deutsche Rettungswesen sei so ausgebildet, daß Unglücke wie in Courrières nicht vorkommen könnten, wäre direkt unwahr (hört, hört!), das habe die Umfrage des Bergarbeiterverbandes bewiesen. In deutschen Gruben liegen die Unfälle vor, gefolgt, leider seien die deutschen Unfallzahlen höher wie die französischen, englischen und belgischen. Es gäbe bei uns Kameraden, die jahrelang keinen Berginspektor vor ihrer Arbeit gesehen hätten. Was bisher in Deutschland zur Reform der Grubenkontrolle geschehen, sei völlig unzureichend, wie die steigenden Unfallzahlen zeigen. Wenn staatlich anerkannt und befolgt, von den Arbeitern gewählte Arbeiterkontrolloren amtierten, die mit praktischen Befugnissen ausgestattet seien, dann würde manche Grubenkatastrophe verhindert.

Amendement Frankreich unterstützt die Anträge und teilt mit, zwar existierten in Frankreich von den Arbeitern gewählte Kontrolloren, aber sie hätten keine Befugnis, Anordnungen zwecks Vermeidung von Unfallgefahren zu treffen. Dies sei auch ein Grund der Katastrophe von Courrières. Ein Belgier erklärt sich auch mit den Anträgen einverstanden. In Belgien würden die Arbeiterkontrolloren nicht von Arbeitern gewählt, sondern von den „Arbeitsräten“ (eine Art Arbeitskammern) dem Minister vorgeschlagen; und der soge meiste Leute aus, die den Werksbesitzern angenehm seien. — Mitthe-Amerika spricht ebenfalls für Einführung von unabhängigen Arbeiterinspektoren. Auch in Amerika würden sie viel zum Segen der Kameradschaft wirken können. Bei der Abstimmung wurden die Anträge einstimmig angenommen.

Soziale Rechtspflege und Arbeiter-Versicherung.

Sozialstatistik der Dresdener Arbeiter. Nicht mit Unrecht werden in neuerer Zeit die Geschäftsergebnisse der Krankenkaassen zu den verschiedensten statistischen Zwecken verwendet. Ein ganz besonderes Interesse aber beanspruchten die Versuche, die den Durchschnittlichen Arbeitsverdienst der Versicherten zu ermitteln. Die derzeitige Statistik der Krankenkaassen ist ungenügend, zeigte erst kürzlich das Reichsarbeitsblatt, das zwei Musterstatistiken (von den Ortskrankenkassen Offenbach und Göppingen) veröffentlicht. Bei der Schwierigkeit, mit der zuverlässige und übersichtliche Sozialstatistiken zu erlangen sind, muß man sagen, daß die Statistiken, die durch das sichere Material der Krankenkaassen aufgestellt werden können, die besten sind.

Auch die Ortskrankenkasse Dresden enthält in ihren regelmäßigen Geschäftsberichten Mitteilungen, die sehr gut zu Sozialstatistiken verwertet werden können. Es sind dies die Ergebnisse derählung der Mitgliederstatus werden bekanntlich die Mitglieder je nach ihrem Arbeitsverdienst verschiedenen Klassen zugeteilt. Diefelben sind nach täglichen

Klasse I.	4,78 Mark	oder mehr
„ II.	4,26 „	bis 4,75 „
„ III.	3,76 „	„
„ IV.	3,26 „	„
„ V.	2,76 „	„
„ VI.	2,26 „	„
„ VII.	1,76 „	„
„ VIII.	1,26 „	„
„ IX.	bis 1,25 „	„

Rechner wie die letzten vier Berichte der Klasse zur Hand (wobei wir bemerken, daß am 1. Januar 1904 eine unwesentliche Neuregelung

der Klasseneinteilung in Kraft trat), so ergibt sich folgende Berechnung der einzelnen Klassen in Prozenten der Gesamtzahl der Mitglieder:

Klasse	1902	1903	1904	1905
I			9,22	9,95
II	25,76	26,88	6,82	6,87
III			12,09	11,24
IV	10,48	10,59	10,96	10,44
V	12,49	12,25	10,84	10,80
VI	9,88	9,52	10,27	10,28
VII	15,58	15,58	15,61	15,55
VIII	14,81	14,08	13,15	13,48
IX	11,57	11,80	11,55	11,94

Sehen wir uns zunächst die Angaben für das Jahr 1905 an, so geht aus ihnen hervor, daß über die Hälfte (51,20 Proz.), das sind also 48.800 Mitglieder, einen täglichen Verdienst von weniger als 3,26 Mark hätten. Allerdings sind das zum größten Teil weibliche Mitglieder, die nur in seltenen Fällen über einen täglichen Verdienst von 3,25 Mark hinauskommen. Von sämtlichen 58.780 männlichen Mitgliedern hatten 74,44 Prozent einen täglichen Verdienst von über 3,25 Mark und 25,56 Prozent von weniger. Von den sämtlichen 87.854 weiblichen Mitgliedern hatten nur 3,50 Proz. einen täglichen Verdienst von über 3,25 Mark, 91,50 Proz. von weniger.

Interessant ist auch ein Vergleich der verschiedenen Jahre. Nehmen wir dazu die letzten beiden, die eine sichere Grundlage bieten, so ergibt sich, daß eine, wenn auch geringe, Verschiebung auf Kosten der mittleren Klassen stattgefunden hat. Es profitierten davon die oberen Klassen I und II, die wohl vorzugsweise die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter umfassen; sie wiesen einen Zugang von 0,78 Prozent auf. Dann gerieten die unteren beiden Klassen, welchen die Versicherten mit den Arbeitslöhnen bis zu 1,75 Mark zuzugewöhnt sind.

Das wesentlichste an der Verstellung ist aber der ziffermäßige Nachweis dafür, daß sich in den letzten Jahren die Durchschnittslöhne der Arbeiter nicht gehoben, sondern daß sie sich, wenn auch unmerklich, verschlechtert haben. Daß die Lohnverhältnisse der Arbeiterschaft von keinen besseren wirtschaftlichen Konjunktur der letzten Jahre weniger oder selbst von einigen überglücklichen Organen, wie der „Sozialen Praxis“ usw., zugegeben worden. Die Tabelle bringt den Beweis dafür. Es geht auch noch daraus hervor, daß die durchschnittliche Einnahme an Beiträgen pro Mitglied bei den Ortskrankenkassen Dresden von 31,15 Mark im Jahre 1904 auf 30,08 Mark im Jahre 1905 gesunken ist, was nur daher kommt, daß eine Verschiebung in der Klassenangehörigkeit hauptsächlich nach unten stattgefunden hat.

Wem gehört das Verbandsbuch? Diese auch für unsere Mitglieder durchaus nicht unwichtige Frage ist kürzlich von dem Amtsgericht Jyehoe entschieden worden. Ein Maurer C. wurde arbeitsunfähig; er wurde darauf vom Zweigverein Jyehoe aus dem Verbandsbuch ausgeschlossen. Dann wandte er sich nach Kiel, wo es ihm gelang, seinen Ausschluß zu verheimlichen und die Beiträge weiter zu entrichten. Als er später wieder nach Jyehoe kam, nahm ihm der Kassierer des Zweigvereins das Verbandsbuch ab. C. klagte nun gegen den Kassierer Harber auf Herausgabe des Verbandsbuches. Seine Klage wurde jedoch abgewiesen, da das Verbandsbuch Eigentum des Verbands sei. Entscheidend für das Urteil war der § 16, Absatz 1 des Statuts, wo es heißt, daß „für verlorene und unbrauchbar gewordene Nennungsblätter 25 Pf. zu zahlen“ sind. Dadurch, so führte das Gericht aus, sei das Eigentumsrecht des Verbands an den Verbandsblättern ausgesprochen. Die Bestimmungen des Verbandsstatuts aber seien maßgebend, denn von jedem Mitgliede werde gefordert, daß es die Statuten als rechtsverbindlich anerkenne. Das Gericht stellte dem Beklagten, dem Kassierer Harber, anheim, gegen C. Anzeige wegen Betrugsversuchs zu erstatten. Die Kameraden und Vertrauensleute wollen sich dies merken.

Staatsgefährliche Krankenkassen. Neuwäner wählten sich die nach tausenden zählenden Arbeiter der Gaurahütte in Oberschlesien in den Personen des Schriftstellers Julius Bruhns, Schuhmacher Franz Trombatski und des Reisschmieds Otto Körsing aus Katowitz. Das Statut sieht nämlich zu, daß auch Nichtmitglieder zu Neuwäner gewählt werden können, und da man mit der bisherigen Tätigkeit der Kasse nie auch mit deren Einrichtungen nicht zufrieden sein konnte, setzte man die genannten Personen als Hegde in den Kappeisfeld. Darob großes Entsetzen und Entrüstungskrummel, wie auch die Einleitung eines Wahlprotestes. Ob's was helfen wird? Wenn nicht, dann werden wir ja noch mehr von der genannten Klasse und ihren Einrichtungen zu hören bekommen.

Nachrichten aus der Montanindustrie.

Fusion von Bergwerken. Aus dem Ruhrgebiet wird gemeldet, daß in einer abgehaltnen Sitzung ernstlich erwogen wurde, die Verschmelzung der Gewerkschaft Unser Fröh sowie der Gewerkschaft des Steinkohlenwerkes Graf Wisniewski mit der Bergwerks-V.-G. Consolidation zu Gesellschaften eintreten zu lassen. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Unternehmergewinne. Die Waldbauer Braun Kohlen- und u. m. B. in Walsau, hatte im letzten Geschäftsjahr - 1. April 1905 bis 31. März 1906 - nach Abzug aller Geschäftsauskosten einen Bruttogewinn von 615.881,82 Mark gegen 572.872,91 Mark im Vorjahre. Wie die Nebenebene, so beherrschte der letzte Streik der Braunkohlenbergleute in Mitteldeutschland auch vorgenannte Gesellschaft recht unangenehm. Das Braunkohlenwerk S o l p a - Jebsitz verteilte 16 Proz. Dividende gegen 15 Proz. im Vorjahre. Auf M o n t e n i s wurde bei einer Kohlenförderung im Monat April von 52.447 (im April des Vorjahres 53.480) Tonnen ein Betriebsüberschuß von 124.899 (79.438) Mark erzielt. K ö n i g L u d w i g. Im Monat April betrug die Kohlenförderung 84.227 To. (gegen 77.114 To. im gleichen Monat 1905), die Kohlenzerlegung 32.533 (23.304) To., der erzielte reine Betriebsgewinn 184.897 (120.287) Mark. Für Neuanlagen waren 148.786 Mark erforderlich, und vorläufig somit Ende April ein Bestand von 36.181 Mark.

Aus der Kalindurie wird berichtet, daß in Mitteldeutschland eine Reihe von Bohrungen nach Kalisalzen vor sich gehen, teilweise mit gutem Erfolge. Die Kalisalze entstehen wie Nätze aus der Erde. Wo das hinausführen wird, ist nicht schwer zu begreifen. Einest steht fest. Die Kalindurie geht schweren Zeiten entgegen, und die Arbeiter werden, wenn sie nicht bald erstarren, die Kosten mit zu tragen haben.

Aus den Unternehmerverbänden.

Ausländische Arbeiter als Lohnbrüder. Die deutsche „Arbeiter-Zeitung“ vom 22. April 1906 läßt sich hierüber folgendermaßen aus: „Die in der deutschen Arbeiterschaft entfachte Unruhe, die von den Agitatoren beständig geschürte Unzufriedenheit und Unzufriedenheit hat das Unternehmensverhältnis in größerer Menge ausländische Arbeiter heranzuziehen. Teils handelt es sich um die direkte Notwendigkeit der Beschaffung von Arbeitskräften, auf die sich der Arbeitgeber wenigstens insoweit verlassen kann, als er sicher ist, daß die eingestellten Leute nicht am nächsten Tage wieder auf Geheiß irgend eines Gewerkschaftsführers davonlaufen, teils hat die Währungsarbeit der Kameraden zu so schweren Schädigungen des wirtschaftlichen Lebens geführt, daß eine Einstellung möglichst billiger Arbeitskräfte notwendig geworden ist, um die entstandenen Verluste und Einbußen wieder auszugleichen. In jedem Falle hat sich die Sozialdemokratie die Schuld daran zuschreiben, wenn auf deutschem Boden gegenwärtig eine nicht unbeträchtliche Anzahl ausländischer Arbeiter beschäftigt sind, wobei nicht einmal erwähnt sein mag, daß der Verkehr mit Slowenen, Kroaten, Bosniaken, Galiziern und ähnlichen Elementen, so wenig erfreulich er sich mag, doch schwer unangenehmer ist, als mit einer Arbeitergesellschaft, die sich zwar deutsch nennt, in Wahrheit aber nach der Weise internationaler Gesellen tanzt, deren Herkunft in diesen Fällen ebenfalls weit, weit im Osten oder anderwärts zu suchen ist.“ Die „D. A.-Z.“ sagt uns ja hier nichts Neues. Auch daß die Sozialdemokratie gemeint sind hier auch die Gewerkschaften an allem, was die Unternehmer ärgert, schuld ist, ist längst von ihr behauptet und von ihren Mitstreichern gedehrend kommentiert worden.

„Die deutschen Arbeiter sollen trotz allem, daß sie sich bei uns noch fast effen können und obendrein noch den Schutz des Staates genießen.“

So ließ sich vor noch nicht langer Zeit ein anderes bekanntes Schatzmacherorgan aus und da wir wissen, daß dieser Segen so recht die Hergewinnung aller derer, die sich auch um die „D. A.-Z.“ scharen, wird, darob ist zu begreifen wir ihre Auslassungen ohne weiteres. Nur eine mag sich die „D. A.-Z.“ ins Stammbuch schreiben: Die deutschen Arbeiter haben sich bisher nicht vor gewissen skrupellosen Gesellen innerhalb der deutschen Arbeiterschaft banne aneignet und ja, wie es auch früher

sein. Ebenso wissen auch die deutschen Arbeiter sehr gut mit einander umzugehen. In recht kurzer Zeit entwickelten sich die sogenannten Lohnbrüder in recht tapfere Streiter für die Arbeiter-sache wie auch in brave Kämpfer gegen wahnwitzigen Unternehmehochmut.

Aus der deutschen Arbeiterbewegung.

Der „Bauhilfsarbeiter“ hat mit der Nr. 21 eine Auflage von 80.500 erreicht. Der „Scharbeiter“ erreichte mit der Nr. 11 eine Auflage von 80.000. Die Mitgliederzahl des Gemeindefördererverbandes betrug am 31. März laut Abrechnung vom 1. Quartal 1906 22.801. Am gleichen Tage zählte der Verband der Sattler 6424 Mitglieder.

Die Zentral-Kommission für Bauarbeiter (Sieg Hamburg) erläßt in der Arbeiterzeitschrift einen Aufruf, der sich mit Mißständen auf Bauten beschäftigt. Es heißt da u. a.: „Um nun dem Angriff auf gesetzliche Regelung des Bauarbeiterlohes entgegenzutreten, hat die Zentral-Kommission beschlossen: eine allgemeine außerordentliche Erhebung über die Mißstände bei den Bauten in Bezug des Unfall- und Alters-sanitätlichen Schutzes in der Zeit vom 16.-30. Juni dieses Jahres durchzuführen. Die zu diesem Zweck benötigten Fragebogen werden von der Zentral-Kommission unentgeltlich geliefert; desgleichen die Formulare zur Zusammenstellung des Erhebungsergebnisses. Diese Kontrolle wird in der gewissemassen Art durchgeführt werden müssen, um so mehr, da das Resultat von der Zentral-Kommission in einer übersichtlichen Darstellung der Reichsregierung, den Regierungen der Bundesstaaten und den höheren Verwaltungsbehörden zur Kenntnis übermitteln werden soll.“ — Besonders sollen die beschränkten Bauten zum Gegenstand von Erhebungen gemacht werden. Wir wünschen besten Erfolg.

Erhebung von Ertragsbeiträgen. Um den Angriffen der Metall-industriellen besser begegnen zu können, schrieb der Vorstand des Metallarbeiterverbandes bekanntlich einen Ertragsbeitrag aus. Auch der Vorstand des Fabrikarbeiterverbandes veranlaßte ein gleiches bei seinen Mitgliedern und zwar in Höhe von 10 Pf. pro Woche für die Dauer von fünf Wochen. Bekanntlich wurde eine solche Ertragsbeitragshebung im vorigen Jahre für zehn Wochen angeordnet; infolge der damals fast beendeten Kämpfe, die zur Erhebung Anlaß gaben, konnte der Vorstand sie nach fünf Wochen abbrechen. Diese fünf Wochen sollen jetzt nachgeholt werden. Die beschämend miß das für diejenige unserer „Kampfs“ wirken, die bisher sich gegen jede einseitige Beitragserhöhung stemmten. Organisationen, die ohne Furcht vor Mitgliederverlusten solche Ausschreibungen vornehmen können, sind immer noch eine Raue lang voraus.

Der Verbandsrat der Unterstützungsvereine. Die der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angehörigen wird im „Correspondenzblatt“ mit 188.829,98 Mark pro erstes Quartal des laufenden Jahres ausgewiesen. Aus Mitgliederbeiträgen befreit sich die Quartals-einnahme mit 16.188 Mark, dazu kommen 1478,85 Mark Zinsen und 10.000 Mark, welche der Reichstagsabgeordnete August Weber der Unterstützungsvereine zum Geschenk machte. An Witwenunterstützung wurden im selben Zeitschnitt 1012,50 Mark, Sterbegeld 400 Mark ausgegeben.

Unterbundene gewerkschaftliche Tätigkeit. Das Ober-Landesgericht in Frankfurt a. M. hat durch eine Verfügung dem Hauptvorstand des Senefelder Bundes jede gewerkschaftliche Tätigkeit und die Auszahlung der Streik- und Maßregelungs-Unterstützungen untersagt. Man wird die Bedeutung dieser Verfügung, die einer Beschlagnahme des eine halbe Million Mark betragenden Verbandsvermögens gleichkommt, daran messen können, daß sie zu einer Zeit erlassen wurde, wo die Steindruckerei-Unternehmer mehr als 3000 Arbeiter und Mitglieder des Senefelder Bundes ausgesperrt haben. Diese Verfügung ist von so einschneidender Bedeutung für die Gewerkschaften Deutschlands, daß ihre Entstehungsgeschichte verbietet, der Öffentlichkeit bekannt gegeben zu werden. Bis zum Jahre 1905 bestanden als selbständige, von einander vollständig unabhängige Organisationen, der Zentralverband der Lithographen und Steindruckerei Deutschlands (Gewerkschaft) und der Senefelder Bund (nur Unterstützungsverein). Zum großen Teil waren ein und dieselben Personen Mitglieder beider Vereine. Diese Tatsache sowohl, als auch die finanziell unhaltbar werdende Position des Senefelder Bundes, vor allem aber die wirtschaftliche Entwicklung und der Zusammenschluß der Unternehmer wurde Anlaß zu einer Ur-Abstimmung im Senefelder Bund, die sich mit knapper Majorität für die Verschmelzung mit der Gewerkschaft aussprach. Erst die Bundes-Generalversammlung in Berlin zu Ostern 1905 beschloß mit 42 gegen 8 Stimmen die Verschmelzung. Hiergegen strengten nun 31 Mitglieder des Senefelder Bundes eine Klage beim Landgericht in Frankfurt a. M. an und motivierten sie damit, daß sie sich in Lebensstellungen befinden, also niemals von der Gewerkschaftsliste wegstreift werden würden, daß sie überhaupt nicht mit den Gewerkschafts-Prinzipien einverstanden seien — und deshalb beantragten sie die Ungültigkeitserklärung dieses Verschmelzungsbeschlusses der Generalversammlung. Diese 31 Arbeiter, die sich der Unterstellung einer A u d - G e w e r k s c h a f t, des Lithographen-Bundes sowie vor allem der Mittliste des national-sozialen Gewerkschafts-führers F i c h e n d ö r f e r und der jubelnden Zustimmung der Unternehmer-Vertreter zu erfreuen hatten, hatten mit ihrer Klage Erfolg und auch in der zweiten Instanz. Diese, das Ober-Landesgericht in Frankfurt a. M., hat nun dem Verbandsvorstand des Senefelder Bundes jede gewerkschaftliche Tätigkeit und die Auszahlung der Streik-Unterstützung untersagt. Wenn auch die Bewegung der ausgesperrten Lithographen und Steindruckerei nur davon Nutzen hat, so zeigt diese Verfügung des Gerichts, wozu der Kurs in Deutschland geht.

Maifeier und Schabenerfest. Der dem Hamburger Gewerbe-gericht wurde eine von der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie gegen 142 Schauerleute angeforderte Klage auf einen Schabenerfest von 12.000 Mark verhandelt. Der Unpruch wird darauf gegündet, daß die betreffenden Schauerleute, obwohl sie kontraktlich auf Abfindung angestellt waren, am 1. Mai ebenso wie die gelegentlich beschäftigten Arbeiter gefeiert haben. Nach einstündiger Verhandlung wurde der Prozeß bis zum 20. Juni vertagt. — Wir sehen, die Unternehmer sind auf der Suche nach einem Gericht, das sie endlich schützen soll gegen das „willkürliche“ Feiern der Arbeiter. Die bisherigen Versuche in ähnlichen Fällen nebst Mißerfolgen scheinen also keineswegs zu scheitern.

Von der gelben Gewerkschaft in Nürnberg. Wie bekannt, haben die Christlichen und Kirche in den Schuderwerken zu Nürnberg einen sogenannten „unparteilichen“ Fabrikfonds zur Unterstützung in Notfällen gegründet, der von den modern organisierten Arbeitern als der Anfaß zu einer gelben Gründung bezeichnet wurde. Die Herrschaften waren darüber sehr erobert und gingen sogar gegen die Zeitungen mit Verächtlichkeiten vor. Jetzt verteilen sie unter den Arbeitern der Schuderwerke ein Flugblatt, in dem sie unter heftigen Ausfällen auf den Metallarbeiterverband zum Beitritt in ihren Fabrikfonds aufzufordern und alle Bodmittel die Vernetzung anfügen, daß der Fonds schon ein Vermögen von 10.000 Mark habe. Da der Monatsbeitrag nur 20 Pf. beträgt, der Fonds noch nicht viel länger als einen Monat besteht und die Mitgliederzahl gering ist, so kann dieses „Vermögen“ unumöglich aus Beiträgen der Mitglieder herrühren. Des Rätsels Lösung ist die, daß die Direktion der Schuderwerke das verprochene Geschenk von 10.000 Mk. nummehr an die braven Christlichen und Kirche abgeliefert hat. Die Arbeiter lassen sich nicht von der Meinung abbringen, daß sich die Direktion durch ihre Freigebigkeit nur eine gelbe Schutztruppe heran-ziehen will.

Internationale Rundschau.

Eine Eisenasperrung in Oesterreich. Die vor kurzen im Zentralverband der Baugewerbetreibenden Niederösterreichs beschlossene Generalasperrung der in der V a u r a d e e beschäftigten Arbeiter ist Samstag in Kraft getreten. Dadurch werden 60.000 Personen in b r a t i s l a. In Arbeiterkreisen schätzt man die Zahl der Arbeiter, welche im Laufe der Woche ausgesperrt werden, auf 150.000. Die Behörden unternehmen energische Schritte zur Beilegung des Konfliktes.

Ungarn. Ein Generalstreik in Temesvár. Die Arbeiterschaft von Temesvár hat in wenigen Stunden einen schönen Sieg über die Unternehmer errungen. Die vortigen Bauhilfsarbeiter hatten vor ungefähr fünf Wochen an die Unternehmer das Verlangen gestellt, ihre notwendigen Löhne um täglich 10-15 Kreuzer zu erhöhen. Sie wurden aber von den Unternehmern rund abgewiesen. Darauf stellten ungefähr 900 Tagelöhner die Arbeit ein, worauf die Unternehmer mit der Aussperrung von 800 Bauarbeitern antworteten. Bei den darauf folgenden Verhandlungen stellten die Unternehmer an die Arbeiterschaft solche Forderungen, die nur als direkte Provocation aufgefaßt werden konnten. U. A. sollten die Bauarbeiter den Sekretär ihres Verbandes entlassen. Die Unterhandlungen scheiterten natürlich, was die Unter-nnehmer auch wollten, denn sie beschäftigten, die in Temesvár sich gut entwickelnden Organisationen der Arbeiter mit einem Schlag zu vernichten. Die Arbeiter patierten nun diesen Schlag mit der Proklamierung des Generalstreiks. Die Arbeiter verlangten die Proklamierung

Die Kohlarbeiter, Metallarbeiter, die Straßenbahner, Wäcker usw., insgesamt 34 000 Mann, ausständig. Die Feiernden zogen durch die Stadt...

Frankreich. Ueber das Ergebnis der vom Gewerkschaftsverband in Bourges im Jahre 1904 beschlossene Bewegung zur Erreichung des Achtstundentags...

Wend (Frankreich). Wegen der bei den Nachrichten blutigeren Blätter, daß der Streik im Revier Pas de Calais für die Arbeiter resultatlos verlaufen sei...

In Schweden streiten 2800 Bergleute in den Boegannaes-Billesholms-Steinkohlengrubenfeldern.

Knappschäftliches.

Aus der Rechnungs- und Vermögensübersicht der Salberstädter Knappschäftskasse für 1905. Am Schlusse des Berichtsjahres waren im Vereinsbezirke 80 Werke im Betriebe...

Aus der Rechnungs- und Vermögensübersicht der Hauptknappschäftskasse für 1905. Die Gesamtsummen einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahre betrugen 1 470 507,82 Mk...

Gottesberg. Ueber die Unzufriedenheit der Herren Knappschäftler hat man schon viel reden hören und geschrieben gesehen. Wie diese Unzufriedenheit manchmal aussieht, das zeigt auch der folgende Vorfall...

Witzstüde auf den Gruben.

Ruhrevier.

Jede Bruchstraße. Herr Fährhauer Döding scheint die starken Ausbrüche zu lieben. Dämliche Kerls, Lumpen, dumme Jungen, Faulenzer, dies sind die Worte mit denen er den Kameraden seine „Bildung“ beweist...

Jede Constantia. Im Revier 7, Steiger G a s e l b o r f t wird es Zeit, daß einmal nach dem Rechten gesehen wird. Im ersten stüblichen Aufbruch, im Fährhauer, liegt alles voll Steine und Schutt...

Jede Constantia, Schacht I und II. Hier geht der alte Schenckler weiter. Die Unpünktlichkeit bei der Seilfahrt besteht wohl, hier dauert gewöhnlich 10-15 Minuten zu lange. Am 18. Mai wurden in der Schichtmittagspause...

Jede Deutscher Acker, Schacht III. Im vorigen Jahre verließen eine große Anzahl Kameraden Westfalen, um hier ihr Glück zu versuchen. Während ihrer Abwesenheit wurden ihnen von Begehungsagenten, die sie hierher lockten, versprochen...

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes entries like 'Der Kamerad N. verdiente auf 21 Schichten 87,14 Mk.', 'für Bezüge 1,40', 'Beltsäge zur Invalidentasse 2,00'.

Der Kamerad kann noch von Glück sagen, daß er kein Knappschäftsmittglied ist, sonst hätte er noch Geld mitbringen müssen. Im Revier ist das Mißgeschick, „Segen“ ist der Wille Preis.

Jede Deutscher Acker. Wie man hiers mit Arbeitern umgehen möchte, beweist folgender Fall. Der Kamerad D. war an einem Streikpfeiler beschäftigt, wo er im März noch ungefähr 5,08 Mk. pro Schicht verdiente...

Jede Dorfheld, Schacht II und III. Liebeschwestern werden hier in Masse verfahren; daß ein Kamerad im Monat 8-9 Doppelschichten macht, ist hier keine Seltenheit. Für den Achtstundentag, so lautet der Streikruf, und jetzt verlangen sich die Kameraden die Schichten freiwillig...

Jede Engelsburg. Die Seilfahrt dauert hier hiers 20 bis 25 Minuten zu lange. Die Wäsche ist viel zu klein. Die Lampen könnten in einem besseren Zustande sein.

Jede Gnad Fortsetzung. Seit Februar dieses Jahres wird hier allwöchentlich zweimal einhalb Schicht verfahren. Gezwungen wird niemand dazu, aber wenn briefliche Kündigungen so manchem ins Haus fliegen, denken verschiedene, na, Bruder, spreiz dich nicht, sonst fliegst...

Jede Freiberg. Der Querschlag ist hier in solch schlechtem Zustande, daß man nicht weiß, wie man durchkommen kann. Wird diesem Uebel nicht bald abgeholfen, müßte die Verwaltung wenigstens Stellen anschaffen, damit man trockenerer Fußes diese Ruhrtorse passieren kann.

Germantia, Schacht I. Wieder einmal wird über die Behandlung der Kameraden von Seiten der Beamten Klage geführt. So rief unlängst der Fährhauer Müller einen Kameraden mit den Worten zu sich...

Als gebildeter Mann sollte der Herr Müller doch wissen, daß man gerade Haare ehren soll und der gebaute Kamerad könnte der Vater des Herrn Müller sein. Wir glauben, daß nach der Kritik in Nr. 17 unserer Ztg, die Direktion den Beamten doch höfliche Handlungswiese anempfehlen hat...

Jede Sanktibel, Schacht I. Hier dauert die Seilfahrt gewöhnlich, statt wie es sein sollte, bis 2 Uhr, eine Viertelstunde länger, manchmal auch noch länger. Am Vortage scheint man die Leute ganz auf der Beche gehalten zu wollen...

Jede Aene. Hier können in nächster Zeit jedenfalls ein par Tischler Beschäftigung finden, um das Straßbrett zu vergrößern, denn der Platz langt nicht mehr, um all die „Sünder“ anzukreiden. Wurden unlängst noch an einem Tage 88 Mann bestrast...

Jede Oberhausen I und II. Am 24. Mai fand im Lokale des Wirts Hafertaus eine Belegschaftsversammlung statt. Dieselbe war von Arbeiterausflug einberufen, und wurde Bericht erstattet über seine Tätigkeit. Die Verwaltung habe in der letzten Sitzung erklärt, daß der Solganangel nach Fertigstellung der Hülfsförderung aufhören solle...

Jede Schleswig. Auch hier scheint man bei der Seilfahrt kein allgütiger Freund von Pünktlichkeit zu sein. Die Seilfahrt soll morgens 5 1/2 Uhr beginnen, Schluß 6 Uhr, mittags 2 Uhr, Ende 2 1/2 Uhr. So lautet die Theorie in der Arbeitsordnung...

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Jede Nordstern. An die Werksverwaltung gestatten mir uns die Anfrage zu richten, ob sie davon unterrichtet ist, daß der Steiger Schölli es für notwendig hält, die Arbeiter 15-20 Minuten vor der festgesetzten Einsatzzeit zum Einfahren anzutreiben...

Provinz Sachsen, Brandenburg u. Thüringen.

Braunkohlengruben Präsident. Diese Grube gehört der Aktien-Gesellschaft „Niederlausitzer Kohlenwerke“. Ist schon die Lage der Braunkohlengruben überall in den Niederlausitzer Kohlenwerken eine schlechte, so erst recht hier. Schichtlöhne von 2,20-3,30 Mark, manchmal auch weniger, sind hier keine Seltenheit für Gauer...

Königreich Sachsen.

Grube Belohnung. Wir danken Herrn G o e s e für seine Be richtigung, endlich haben wir die Neumittendentschicht, so tiefen verschiedenen Kameraden aus, als sie die Generalvollmacht erteiltung lassen. Ja wenn es nur so wäre, doch müssen wir Herrn G o e s e sagen, daß wir immer noch 10 1/2 Stunden schiffen müssen, um 3 1/2 Mark resp. 4 Schleppe 2,4 Mark verdienen können. Die Arbeitszeit beginnt um 6 Uhr und endet um 6 Uhr, für Haufen gehen 1 1/2 Stunden ab, bleiben nach 1 1/2 h. a. m. diese, nicht nach 1 1/2 h. a. m. e. s. e. 10 1/2 Stunden Arbeitszeit. Im Bedingte, so teilt der Herr Generalvollmachtigte mit...

was allerdings durch das Vorhandensein der Kolonie ausgeschlossen ist - ergibt sich jährlich eine zur Verteilung bringende Summe von 10.000 Mk. Also annähernd soviel wie bei der augenblicklichen Belegung...

Dahlhausen II. Der Saal des Herrn Schmitz steht uns nach seiner eigenen Aussage nicht mehr zur Verfügung. Als wir nun um Erlaubnis anfragen, ob wir bei ihm eine Knappschaftsversammlung abhalten könnten, erwiderte er: Knappschaft, das kennst du nicht, das muß ich erst bei dir abklären...

Sollte Dahlhausen. Die Witze Hermann Müller, Doersenerstraße und Drenemann, Mühlentstraße haben die „Bergarbeiterzeitung“ abbestellt. Die Kameraden wollen sich danach richten und nur da verkehren, wo unsere Zeitung ausliegt...

Marzloch. Den Mitgliedern der Bahnhofsstelle Marzloch biene zur Kenntnis, daß bei einer stattfindenden Revision der Krankenliste über einmündig mit der Krankenliste des Knappschaftsämtes festgestellt wurde, daß keine Krankenunterstützung zu Unrecht ausgegibt worden ist...

Mühlent/Dahlhausen. Auf die Verteilung des Steigers W a y haben wir folgendes zu erwidern: Der Steiger W a y hatte in der Nacht vom 25. auf den 26. April in einer benachbarten Wirtschaft Schnaps geholt und was auch etwas angetrunken, dies müssen wir der Wahrheit gemäß konstatieren...

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Weflar. Wie uns mitgeteilt wird, soll diesen Monat auf J u n o ein Arbeiterausschuß gewählt werden; hoffentlich wird man hierbei gleiches Recht für alle gelten lassen. Oder will man es auch so machen wie voriges Jahr im Steinkohlenrevier? Dann werden auch hier nur Streikbrecher im Arbeiterausschuß sitzen...

Seelitz (Holland). Der Bezirksleiter des Gewerkschafts, Herr Garisch, stellte in einer Versammlung in Rixdorf die Behauptung auf, daß seitens Mitglieder der hiesigen Ortsverwaltung unsere Verbände Agentendienste geleistet würden. Er machte diese Ausführungen natürlich in seinem Schutzwort, auf daß ihm niemand mehr entgegen kommen sollte...

Hannover, Braunschweig, Hesse-Nippe.

Welf. Aus Anlaß des traurigen Unglücksfalles auf Wesdemona spricht die Verwaltung das Bedürfnis, sich den trauernden Witwen und Waisen in christlicher Nächstenliebe zu zeigen. Jedoch darf das bei den besitzenden Klassen nicht allzuviel kosten und so veranfaßt auch hier die Verwaltung eine Sammlung, zu der jeder Arbeiter - selbstverständlich ganz freiwillig - sein Scherlein beitragen konnte...

Carstedt. Recht wenig erbauliche Zustände herrschen für die Arbeiter auf dem hiesigen Kalischacht Gläudau! Statt daß die Gewerkschaft den Arbeitern den recht mageren Lohn von drei Mark etwas aufbessert, verweist der Obersteiger die Arbeiter aufs Überleben und lieber abhauen lassen...

Commerzhilfen. Die „Oberschriften“ boten hier durch Verbreitung von Schmähblättern, das von Entstellungen und Klagen umwaltet, alles auf, ihre Untertanenschar zu vermehren. Doch den Schaden von dieser Kampfmethode haben die „feinen“ Herren selbst...

Wenn doch jetzt die schönste Gelegenheit habe, die Verbinder zu gewinnen, er solle doch nur einmal mit den in den Schmähblättern verbreiteten Verdächtigungen des Verbands loslegen. Der Herr jagt es aber vor, mit seinen zwei Hahnen, parodieren wir Mann sich ins Nebenzimmer zurückziehen um dort im Kreise seiner Betreuer den Verband zu loben...

Walsenschanne. Hier, abseits von der allgemeinen Heerstraße, liegt ein Braunkohlengrubenfeld, mit all den Vorteilen für ein profitungelches Unternehmertum, und dem Glanz einer gebildeten Arbeiterschaft. Das Werk ist erst seit einigen Jahren erbaut und macht von außen einen der Neuzeit entsprechenden Eindruck...

Doch was kann die Wahrheit nützen, die so traurig für sie klingt, Das Gemeinen und Bedauern Sie niemals zum Ziele bringt.

Königreich Sachsen.

Gaurodero. Das Königl. Steinkohlenwerk Gaurodero feierte am 15. Mai sein 100-jähriges Bestehen als Staatswerk. Die Feierlichkeit wurde eröffnet durch einen Parabezug der Mannschaft in die Döhleener Kirche. Der Geistliche gab in seiner Festpredigt so manche Ratssache zu, die uns im praktischen Leben von gewisser Seite natürlich stets abgekrakten wird...

Oberbergamtsbezirk Breslau.

Germsdorf. Als Anfang März d. J. die Kameraden der Schlef. Kohlen- und Kokswerke in den Streik traten, um ihre schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufzubessern, glaubten sie, die Kameraden der anderen Werke würden wenigstens ihre moralische Unterstützung nicht verweigern. Doch weit gefehlt, es wurde 12stündig gestreikt, was ja auf den fürstlichen - parodon - herzoglichen Gruben jetzt noch der Fall ist...

Nicht betteln, nicht bitten, Nur müht gestritten, Es kämpft sich nicht schlecht, Für Wahrheit und Recht!

Kattowitz. Kameraden, der Polizei ist es ein Dorn im Auge, daß wir unsere Versammlungen abhalten. Verteilen wir an den Gruben Druckblätter, so bestraft uns die Polizei, weil wir ohne ihre Genehmigung Druckblätter verteilen, wenn wir aber eine solche beantragen, so wird sie uns ohne Angabe von Gründen verweigert...

Plagen, auf der Bahn und in den Gastwirtschaften nicht verteilt werden. Dagegen ist es erlaubt, von Haus zu Haus zu gehen und die Handzettel zu verteilen. Kameraden, wenn jeder ein paar solche Zettel zu jeder Versammlung verteilt, dann werden wir trotz der Polizei und anderer Leute guten Versammlungsbesuch haben. Aus jeder seine Pflicht, dann wird es vorwärts gehen trotz aller Plagen.

Süddeutschland und Reichslande.

Urgingen. Ein Gemagregeller vom christlichen Gewerkschaftsverein, der „Christliche“ Gewerkschaften im vorigen Jahre hier seine 7. Sitzung entfaltete, wurde nach allen Regeln „christlicher“ Agitationskunst mit tausenden von Marken, die nach Vorbringen für Gemeinwohl dienen sollten, nur so herumgeworfen. Ja in den Versammlung kam man hier und da sogar etwas von einer Mission, oder von halber Mission, über die man sich wirklich nicht lange, lagen die sich hervorzog an der Verbreitung des Gewerkschafts...

Hagerlingen. Gewerkschaften vor dem Amtsgericht Hagerlingen. Der Bauer W. Sch. klagte gegen die Bergwerksgesellschaft „La Houve“ Kreuzwald auf Herauszahlung einer verfahrenen, aber nicht ausgegahlten Schuld von 5,60 Mark. Der Betriebsführer bestritt die Forderung und gab an, daß W. Sch. am 8. Februar eine Schicht geleistet habe...

Harlingen-Spittel. Endlich ist es uns gelungen, ein Solal zu Privatversammlungen zu erhalten. Der Miet S u e r am Bahnhof in Karlingen stellte uns sein Lokal zur Verfügung. Pflicht eines jeden Kameraden ist es nun, diesen Wert zu unterstützen, und wer ein Glaschen trinken will, es auch dort zu tun, wo wir gut geklitten sind...

Deitlingen. So mancher Wanderer, der von Nimes oder Wilmeringen unser Dörchen so schön im Tale liegen sah, umgeben von hoher Bergen und hochkreisenden Wäldern, wird bei sich gedacht haben, hier möchte ich wohnen. Er dürfte aber dazu fehlen, wenn ich nicht als Bergmann arbeiten brauche. Denn zehn bis zwölf Stunden muß hier der Bergmann in der Grube schützen und hat dafür sehr wenig von der herrlichen Natur...

Lohnbewegungen und Streiks.

„Christlicher“ Bergarbeiterstreik.

Seit Bestehen des „christlichen“ Gewerkschafts bis zum heutigen Tage wird seitens der „Arbeiter“ dieses „Christentums“ ständig betont, daß der Gewerkschaft auf „christlich-gesellschaftlichem“ Boden die Besserung der Arbeiterlage anstrebe, während der Verband den Klassenkampf führe und die Unzufriedenheit der Arbeiter schüre. Nun ist der Streik die schärfste Waffe des Klassenkampfes; es treten sich die beiden Klassen förmlich als zwei Heere gegenüber, und dieses Kampfmittel wenden auch die „Christen“ an, genau so wie die freien Gewerkschaften, und doch wollen sie den Klassenkampf nicht führen. Die „Christen“ würden öfter zu dieser „gesellschaftlich-christlichen“ Waffe greifen, wenn sie ihrer numerischen und besonders ihrer finanziellen Schwäche halber nicht vor dem Kampfe zurückschreckten...

sonders im Reich — der Welt dennoch Erfolge vor und prahlte mit der hohen Unterstützung, die der Gewerkschaften den Streikenden gezahlt habe. Dabei sollte dieser Streik, gesetzlich und selbst auf dem Boden der Arbeitsordnung, geführt werden sein.

Einem ähnlichen Streik führt der Gewerkschaften heute im B. S. die Arbeiter, nur daß es sich hier nicht um das „Kaputtmachen“ einer anderen Organisation handeln kann, weil keine andere in dem Revier vertreten ist. In dem ganzen Revier befinden sich nur drei Kleinreviervereine. In dem ganzen Revier befinden sich nur drei Kleinreviervereine. In dem ganzen Revier befinden sich nur drei Kleinreviervereine.

Das Problem die Forderungen so minimaler Natur sind, daß die Verwaltung ohne finanzielle Opfer zu bringen, dieselben bewilligen konnte, lehnte sie die Erfüllung dennoch und nachher auch jede Verhandlung rundweg ab, worauf die Belegschaft am 17. April in den Streik trat. Man nahm durchaus keine Rücksicht auf den „christlichen“ Charakter der Forderung, sondern behandelte die „Christen“ ebenso rücksichtslos, als seien es Verbündete.

Der Kampf dauert nun schon sieben Wochen und ist an ein Ende noch nicht zu denken. Doch befinden sich die Arbeiter in einer so guten Position und haben auch Aussicht, den Sieg zu erringen, nur schade, daß sie nicht mehr gefordert haben. Es handelt sich im Ganzen um 5-600 Arbeiter, die in mehreren Dörfern zerstreut wohnen und fast sämtlich Nebenbeschäftigung auf dem Lande gefunden haben, so daß sie, einschließlich ihrer Streikunterstützung, ungefähr dieselbe Einnahme haben, als wenn sie zur Grube gingen und dieser Umstand wird den hochmütigen Direktoren schon zum Nachgeben zwingen, was nachher der Gewerkschaft dann als sein „Verdienst“ reklamieren wird.

Briefkasten.

Dobritsch. Wende Dich unter Vorweis Deines Mitgliedsbuches an Hermann Weikert, Thamm (bei Senftenberg), Eisenbahnstraße 7. Derselbe wird Dir alle nötige Auskunft erteilen. — Herr D. Ja. — G. D. — Der Verband hat sich ja auch den Kameraden angenommen und wurde lange prozessiert. Adolfsgraben W. Ihr habt die letzte Zeit nichts eingekandt; Artikel v. D. wurden schon verschiedene aufgenommen, sehe nur die Zeitung nach. Sendet etwas ein, Du sollst sehen, wie schnell es kommt.

Verbandsnachrichten.

Legitimationen, sog. Ausweisscheine für diejenigen Kameraden, welche nach Amerika auszuwandern, werden, da der Streik dort beendet, wieder ausgestellt. Mitglieder, die einen solchen Ueberweisungsschein verlangen, müssen ein Jahr dem Verbands angehören. Ohne Ueberweisungsschein Auswandernde müssen in Amerika sehr hohes Eintrittsgeld bezahlen, da sie als Unorganisierte betrachtet werden.

Rechtsschutz.

Für die Verbandsmitglieder der Zahlstellen Margloh, Obermargloh, Hamborn I und II, Lindenrade und Dinslaken wird am Dienstag jeder Woche von vormittags 9-12 Uhr und nachmittags von 2-7 Uhr Rechtsschutz erteilt. Das Bureau befindet sich im Lokale des Herrn Johann Carré in Margloh, Provinzialstraße. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Inanspruchnahme das Mitgliedsbuch mitzubringen ist.

Dankau. Der Bezirkskassierer Heinz Spiekermann, Kottstraße 22, hat sein Notizbuch mit 100 Beitragsmarken, sowie Parteibuch

und Kontrollkarte der Gewerkschaftsbibliothek Ferns in S a u l a u - West, Cranger, Seritener und Kottstraße, verloren. Der eheliche Finder wird gebeten, dieses an den Verleiher abzugeben.

J g n o h C h o r g a n, Vertrauensmann.

Achtung, Bergarbeiter!

Guben. An die Bergarbeiter und alle anderen Arbeiter richten wir die dringende Bitte, Zugang nach Guben fernzuhalten. Die Bergarbeiter am „Matten Fleck“ in Guben stehen nun die sechste Woche in einem Lockkampf; wenn kein Zugang aus anderen Revieren kommt, so ist es sehr, daß die Arbeiter ihren Lockkampf gewinnen müssen. In letzter Zeit sind einige Arbeiter aus Wosen sowie aus Odell in Gassen herangeholt worden, die den kämpfenden Bergarbeitern in den Rücken fallen sollten. Es ist uns gelungen, dieselben wieder fortzuschaffen. Arbeiter, sorgt dafür, daß es nicht wieder geschieht. — Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten. — Weidert.

Für ausgestellte Duplikate von Mitgliedsbüchern müssen 20 Pfg. bezahlt werden, wofür auf der ersten Seite des Buches, an der Stelle, wo die Eintrittsmarken geklebt werden, eine Duplikatmarke eingeklebt wird. Bei Zahlungen von Duplikaten wolle man von jetzt ab stets die Hauptnummer mit angeben. Die Marken werden beim Ausstellen des Buches auf dem Verbandsbureau eingeklebt und die Zahlstellen damit belastet.

Martens. Die „Tremontia“ Nr. 189 und die „Dortmunder Zeitung“ Nr. 254 beschäftigen sich mit dem Schuhmacher Herrn Engelhardt Eichmann von hier. Wir machen die beiden Zeitungen darauf aufmerksam, daß der Sinn der beiden Erklärungen sich diametral gegenüber steht. Die „Tremontia“ insbesondere läßt gut, die von ihr angenommene Erklärung zu revidieren. Das Blatt würde dann finden, daß über die Frage, ob er gestrichen ist oder ob er sich hat streichen lassen, Herr Eichmann Unklarheit bestehen läßt. Es heißt ferner in der „Tremontia“-Erklärung, „zur Unterstützung der Leute, welche in den Organisationen die Hauptrolle spielen oder noch spielen, gebe ich mein sauer verdientes Geld nicht mehr her“. Zur Steuer der Wahrheit sei hier mitgeteilt, daß Eichmann mehr aus dem Bergarbeiterverband bezogen hat an Gemahregelten-Unterstützung, wie er an Beiträgen gezahlt hat. Eichmann hat an Beiträgen aufgebracht 84,10 M. und 0,50 M. an Extrasteuer bezahlt. An Gemahregelten-Unterstützung hat Eichmann 87 M. aus dem Verband bezogen. Wir konstatieren, daß die Mitglieder der Ortsverwaltung noch keinen roten Pfennig an Gemahregelten- oder Arbeitslosen-Unterstützung erhalten haben. Wer ist also „unterstützt“ worden, Herr Eichmann? Sie oder „die Leute, die in der Organisation die Hauptrolle spielen“? Wir bemerken hier ausdrücklich, daß wir vorstehendes nicht veröffentlicht hätten, wenn wir nicht durch Eichmann selbst dazu veranlaßt worden wären. Es ist ferner in der „Tremontia“ zu lesen, „zum Bezahlen sind mir ja gut genug, aber mehr dem von uns, der mal ohne Arbeit steht“. Dieser Satz gewinnt durch vorstehendes drastische Bedeutung. Wir bemerken noch, daß Herr Eichmann die Unterstützung sofort zuerkannt wurde, als die Geschichte mit seiner Nachregelung geklärt war. Wenn man den Satz liest: „Aus dem Verband bin ich deshalb gestrichen, weil ich zwei Jahre auf Rechtschutz gelegt habe und jetzt die „Genossen“ denken, nach meiner Streidung brauche der Verband keine Kosten tragen, denn ich kenne eine Reihe Mitglieder, die länger im Rückstande sind, doch nicht gestrichen werden“, könnte man annehmen, Eichmann lenkte unsere Mitgliederliste aus dem F. Wir stellen fest, daß Eichmann seinen Beitrag schon für Dezember 1905 nicht mehr bezahlt, die Zeitung aber bis zum 22. April 1906 bezogen hat und dann erst gestrichen wurde. Würden Sie Ihre Zeitung noch länger gratis liefern, merke „Tremontia“ und „Dortmunder Zeitung“? Ferner: Es ist kein Mitglied des Verbandes innerhalb der Zahlstelle Martens mit dem Beitrag so lange im Rückstande, wie es Eichmann war. Wer Eichmann mehr glaubt wie uns, der mag die Kassafile einsehen, wir stellen sie ihm gern zur Verfügung, soweit er selbst Mitglied ist. Ferner ist in der „Tremontia“ zu lesen, „auch sollte ich boykottiert werden, denn der Vorstehende selbst erklärte, ich würde keine 10 Ruben behalten. Ist das kein Terrorismus?“ Welcher Vorstehende ist hier gemeint? Daß Eichmann vorstehenden Satz selbst nicht glaubt, beweist, daß in der „Tremontia“ steht: „auch sollte ich boykottiert werden“, in der „Dortmunder Zeitung“ aber zu lesen ist: „Demgegenüber bemerke ich, daß ich deshalb aus den beiden Organisationen ausgetreten bin, weil ich dem Vertrauensmann Oting kein Vertrauen schenken konnte, indem er durch Herbeiführung eines Boykotts mich geschäftlich zu ruinieren suchte“. Laut der „Tremontia“ sollte Eichmann boykottiert werden, laut „Dortmunder Zeitung“ war er boykottiert. Aus alledem ergibt sich, daß pp. Eichmann, wie immer, auch jetzt noch gut funktions kann. Eichmann ist gut für die M.-Glabacher Schule, das wird die „Tremontia“ nach dieser Leistung wohl einsehen und dafür sorgen, daß der Gentleman in obengenannter Schule untergebracht wird. Die Ortsverwaltung des Bergarbeiterverbandes. J. A.: Der Vertrauensmann.

Kameraden, werbet für den Verband!

Achtung Kameraden!

- Durch unsere Vertrauensleute und Zeitungsboten sind zu Vorzugspreisen zu beziehen: Mehr Bergarbeiterschutz. Ein Streik- und Mahnwort von Otto Sue. Preis 10 Pfg. Saarablen vor Gericht. Bericht über den Prozeß Siller gegen Krämer unter Benutzung stenographischer Aufzeichnungen. Preis 30 Pfg. Ladenpreis 50 Pfg. Ansichtspostkarten vom Verwaltungsgebäude und Wohnhäuser des Bergarbeiterverbandes. 100 Stück 5 Mk. Neue Lieder. Gedichte von H. Rämpchen. Preis 75 Pfg. Ladenpreis 1 Mk. Protokoll der Verhandlungen des Bergarbeiter-Delegiertentages für Preussen. Einberufen von der Siebenerkommission. Preis 25 Pfg. Ladenpreis 50 Pfg. Der Stand der deutschen Berggesetzgebung. Vortrag des Vorstehenden H. S a c h s e, gehalten auf der 18. Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes. Preis 10 Pfg. Unsere Forderungen beim Generalkongress. Vortrag von Otto Sue, gehalten auf der 18. Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes. Preis 10 Pfg. Das neue Ausnahmengesetz gegen die Bergarbeiter. Attentatmäßige Schilderung des vom preussischen Klassenparlament und vom Zentrum gegen die Bergarbeiter verübten Verrats. Preis 10 Pfg. Protokoll der Verhandlungen des 5. Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands in Köln. — nebst dem Protokoll der Verhandlungen der ersten Konferenz der Arbeiterssekretäre. Preis 25 Pfg. Ladenpreis 1 Mk. Protokoll der Verhandlungen des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands in Berlin. 328 Seiten. Preis 30 Pfg. Ladenpreis 1 Mark. Protokoll der Verhandlungen des 2. Bergarbeiter-Delegiertentages für Preussen. Einberufen von der Siebenerkommission. Preis 25 Pfg. Ladenpreis 50 Pfg.

Tapeten Farben Lacke Fr. Riesop, Dortmund, Weiherstr. 44. find am billigsten zu haben bei 773

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen. Sonntag, den 17. Juni 1906: Bränninghausen, Gombuch u. Umg. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Kroll in Bränninghausen. — Das vom preuß. Landtag verhängte Knappschaftsgesetz und Änderung des Bochumer Knappschaftsgesetzes. Referent zur Stelle. Gelsenkirchen. Vormittags 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Vangenschmidt, Gelsenkirchen-Bismarck. — Berichterstatterung vom internationalen Bergarbeiterkongress. Verschiedenes. Geldhausen u. Umg. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn W. Wörzberg. — Das neue Knappschaftsgesetz und Änderung des Bochumer Knappschaftsgesetzes. Referent: Knappschaftsvorstandsmitglied Ernst Nobis, Marten. Wendhausen u. Umg. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Flachsart in Wendhausen. — Das neue Knappschaftsgesetz und die Regierungsvorlage. Referent: Max Gärtnert, Hannover. Kameraden, erscheinet zahlreich und pünktlich in diesen Versammlungen.

Sprengel-Versammlungen Sonntag, den 17. Juni 1906: Langendreer u. Umg. Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Wlesmann, Langendreer Bahnhof. — Bericht des Vorstehenden über die letzten Vorgänge im preuß. Landtag und im Allgem. Knappschaftsverein, zu Bochum. Freie Diskussion und Verschiedenes.

Sie treffen den Nagel auf den Kopf, wenn Sie Ihren Bedarf an Fahrrädern, Nähmaschinen, Fahrrad-Zubehörteilen bei mir bestellen! Wetterberühmt sind meine Fahrräder, dabei enorm billig! Fordern Sie kostenlos und portofrei meinen Precht-Katalog, der reichste Auswahl enthält u. Ihnen über die Vorteile, die Sie bei mir genießen, Aufschluß gibt. Hans Hartmann, Eisenach 353 Großes Fahrradhaus Mitteldeutschlands.

In unserm Verlage ist soeben erschienen: Protokoll des II. Bergarbeiter-Delegiertentages für Preussen (einberufen von der Siebener-Kommission) abgehalten Sonntag den 11. und Montag den 12. Februar 1906 im van de Loo'schen Saale zu Essen Preis für Mitglieder 25 Pfg. Alle Vertrauensmänner und Zeitungsboten nehmen Bestellungen entgegen.

Liebhaber eines zarten reinen Gesichtes mit rosigen jugendlichen Aussehen, weicher sametweicher Haut und blendend schönem Teint, gebrauchen die alleis echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden Schutzmarke Steckenpferd, 1 St. 50 Pf., überall vorrätig.

In unserem Verlage erschien und ist durch die Zeitungsboten und Vertrauensmänner zu beziehen: Neue Lieder Gedichte von Heinz Rämpchen Mit einem Porträt des Verfassers. Ladenpreis 1 Mark. Die Mitglieder des Verbandes erhalten dieses schön ausgestattete Buch für den Vorzugspreis von 75 Pfg. Jedem Besitzer des Werkes „Aus Schacht und Hütte“ werden diese neuen Lieder unseres bekannten Bergmännchens willkommen sein. Mögen zu den alten Lesern sich recht viele neue hinzugesellen, sodaß unser Dichter recht bald eine dritte Sammlung folgen lassen kann. Verlag der Bergarbeiter-Zeitung.

Zahlstellen-Versammlungen und Steuertage.

Sonntag, den 17. Juni 1906:

Bochum. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Hausmann...

Jeden dritten Sonntag im Monat:

Aberbach. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Fend...

Wissbad. Nachmittags 2 Uhr, im Baberestaurant...

Jeden Sonntag nach dem 10. des Monats:

Wradel. Nachmittags 8 Uhr, im Lokale des Herrn Klüsch...

Jeden Sonntag nach dem 15. des Monats:

Ullen (Ols). Nachmittags 8 Uhr, in der Herberge...

Dölich. Nachmittags 5 Uhr, in der „Friedensliche“...

Kameraden, erscheint zahlreich in diesen Versammlungen!

Sunlight Seife advertisement featuring an illustration of a woman washing clothes and a box of Sunlight soap.

Bochum. Die Gewerkschafts-Bibliothek...

Vorzüglihe Zigarren...

Gratis... C. Otto Rühlmann...

Rot- u. Weißwein...

Raucher-Kiste...

Werno b. Langendreer...

Job. Westphal...

Pferde-Metzgerei...

Salz...

Eduard de Waal & Sohn...

Weisswein...

Langendreer...



Große Fleisch... M. Brockmann...

Fahren... W. Tillmann...

Pflaumen-Mus...

Ein guter Canzgeiger...

Spezial-Offerte: 1906er...

Langendreer...

Weisswein...

Langendreer...

Zahlstellen-Feste

Sonntag, den 1. Juli 1906:

Bochum II (Altstadt)...

Waltherbade...

Sonntag, den 15. Juli 1906:

Gellenkirchen VI...

Rehfeld's Haarschneidemaschine

Familienfreund... mit zwei Ausschlebekämmen...

Wenn wir Sie sprechen könnten...

Tuch-Resten... Lehmann & Assmy...

Lehmann & Assmy, Spremberg L. Nr. 86...

Lehmann & Assmy, Spremberg L. Nr. 86...

Lehmann & Assmy, Spremberg L. Nr. 86...

Lehmann & Assmy, Spremberg L. Nr. 86...

Dankagung

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerbigung...

Aschersleben...

Lebe hoch!

Dem alten wackern Kampfgenossen...

Lebe hoch!

Nicht betteln noch bitten...

Mongedo...

Lebe hoch!

Lehmann & Assmy...

Lehmann & Assmy...

Lehmann & Assmy...

Lehmann & Assmy...

Lehmann & Assmy...

Lehmann & Assmy...

Lehmann & Assmy...

Lehmann & Assmy...

Lehmann & Assmy...

Sterbefälle

Es starben folgende Kameraden...

Ant. Kullst, Wittkowsky...

Joh. König, Dittrop...

Otto Schiller, Wattenschelb...

Heinrich Venning, Siertecke...

Ferd. Wewering, Niederstüpf...

Friedrich Leberinghaus, Schorn...

Robert Sellinger, Brumme...

J. Dörfer, Ulmra, Schödelbruch...

Gunta Schmitz, Mühlheim-Ruhr...

U. Gremmer, Wiede, Verlegung...

J. Wagner, Braul, Lungenkat...

Friedrich Deutsch, Vietwegen...

J. Pöcher, Hamborn, Epphus...

Karl Schulz, Dampfen, verungl...

G. Giesecke, Hochheide, Schwind...

Theodor Werbelmann, Baar, Lungen Schlag...